

Der Hessische Landtag



Architektur und Geschichte
der Landtagsgebäude

Das Gebäudeensemble des Hessischen Landtags
– eine wechselvolle Geschichte

Herzog Adolph und die Revolution von 1848
in Wiesbaden

Die Nutzung des Schlosses nach 1866

1946 bis 1949 – von „Greater Hesse“ zum Bundes-
land Hessen

Das Stadtschloss

Das Kavalierhaus

Der Wilhelmsbau

Der Mittelbau

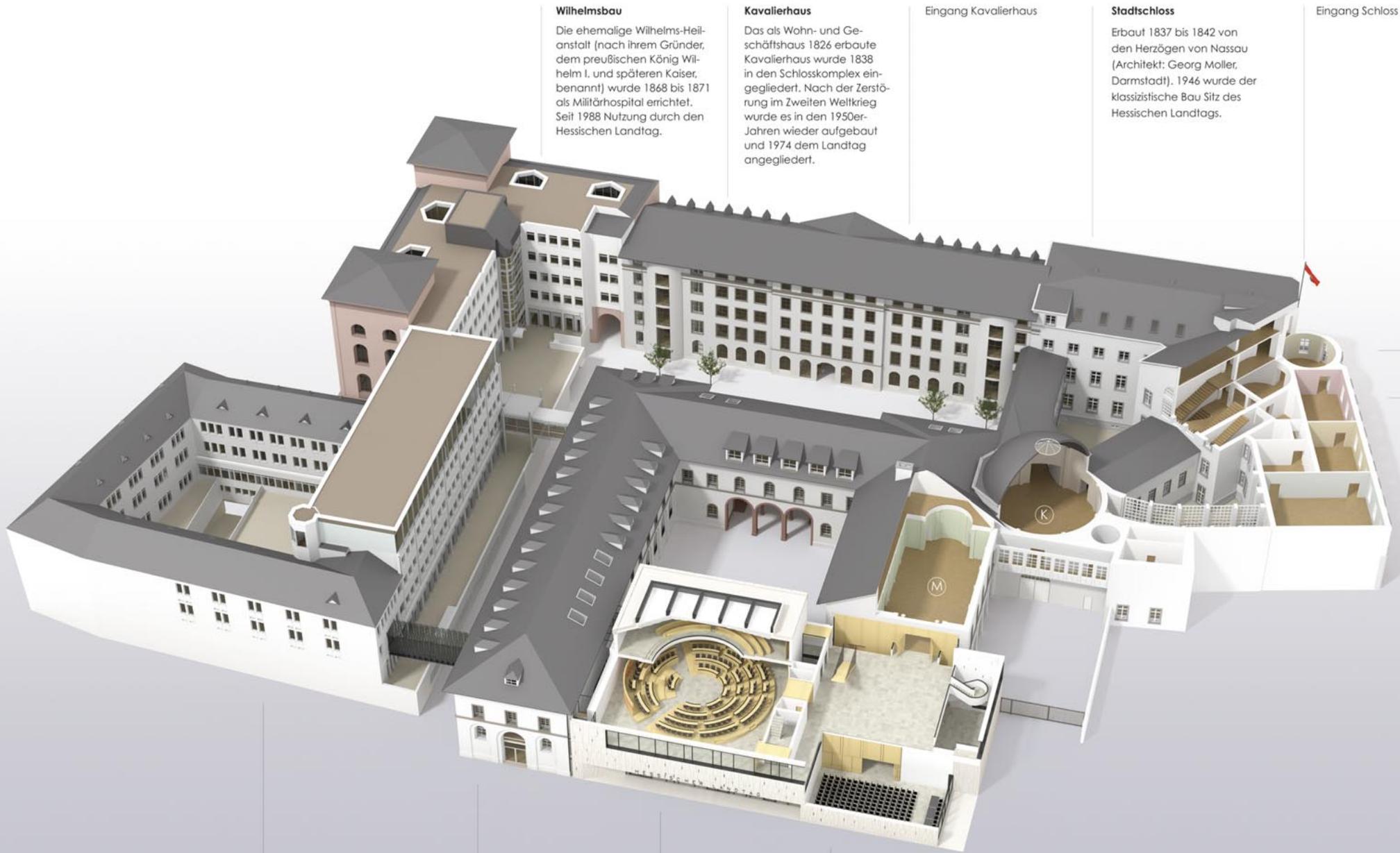
Das Atriumhaus

Der Löwenhof

Die Plenargebäude

Chronologie

Literatur



Wilhelmsbau
 Die ehemalige Wilhelms-Heilanstalt (nach ihrem Gründer, dem preußischen König Wilhelm I. und späteren Kaiser, benannt) wurde 1868 bis 1871 als Militärhospital errichtet. Seit 1988 Nutzung durch den Hessischen Landtag.

Kavalierhaus
 Das als Wohn- und Geschäftshaus 1826 erbaute Kavalierhaus wurde 1838 in den Schlosskomplex eingegliedert. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde es in den 1950er-Jahren wieder aufgebaut und 1974 dem Landtag angegliedert.

Eingang Kavalierhaus

Stadtschloss
 Erbaut 1837 bis 1842 von den Herzögen von Nassau (Architekt: Georg Moller, Darmstadt). 1946 wurde der klassizistische Bau Sitz des Hessischen Landtags.

Eingang Schloss

Atriumhaus
 Das ehemalige Verwaltungsgericht, heute Atriumhaus, wurde im Zuge des Plenarsaalneubaus 2008 angegliedert und steht heute ausschließlich dem Landtag mit Sitzungs- und Verwaltungsräumen zur Verfügung.

Mittelbau
 Im Mittelbau, Teil des ehemaligen Marstallgevierts des Stadtschlusses, sind jetzt das Landtagsrestaurant sowie Arbeits- und Sitzungsräume untergebracht.

Eingang Grabenstraße

Plenargebäude
 2005 bis 2008 entstand unter dem Motto „Demokratie braucht Transparenz“ das von den Architekten Felix und Sibylle Wächter (Darmstadt) entworfene neue Plenargebäude. In ihm befindet sich der neue Plenarsaal.

Historische Räume

- Balkonzimmer
- Roter Salon
- Gelber Salon
- Kleiner Saal
- Ⓚ Kuppelsaal
- Ⓜ Musiksaal

Inhalt

8	Vorwort	22	Das Stadtschloss
	Der Hessische Landtag – Politik im Zentrum	24	■ Ein Rundgang durch das Schlossinnere
10	Das Gebäudeensemble des Hessischen Landtags – eine wechselvolle Geschichte	24	■ Treppenhaus
10	■ Städtebauliche Eingliederung des Landtagsensembles	26	■ Balkonzimmer
10	■ Historischer Hintergrund	27	■ Roter Salon
12	■ Die Idee eines Stadtschlusses für die nassauischen Herzöge	29	■ Gelber Salon
13	■ Planung des „Herzoglichen Hauses am Markt“	29	■ Kleiner Saal
14	■ Die Forderungen der Nassauer von 1848 im Wortlaut	29	■ Wintergarten
15	Herzog Adolph und die Revolution von 1848 in Wiesbaden	30	■ Kuppelsaal
16	■ Rückfall in absolutistische Zeiten	31	■ Musiksaal
17	■ Vom Privatier zum Großherzog	32	■ Kabinetzimmer
18	Die Nutzung des Schlosses nach 1866	32	■ Präsidentensalon
18	■ Kaiserlicher Glanz: Sommerresidenz der Hohenzollern	32	■ Schlafzimmer der Herzogin
19	■ 1918: Arbeiter- und Soldatenräte im Wiesbadener Schloss	34	■ Pompejanisches Zimmer
19	■ Von der französischen Besatzungsmacht bis zur Waffenstillstandskommission	35	Besucherdienst
20	1946 bis 1949 – von „Greater Hesse“ zum Bundesland Hessen	36	Das Kavalierhaus
20	■ 1946: Das Stadtschloss wird Sitz des Hessischen Landtags	38	Der Wilhelmsbau
		39	Der Mittelbau
		40	Das Atriumhaus
		41	Der Löwenhof
		43	Die Plenargebäude
		44	■ Das neue Plenargebäude (seit 2008)
		45	■ Den Menschen zugewandt
		46	■ Neuer Plenarsaal
		48	Chronologie
		52	Literatur
		53	Impressum



Vorwort

Der Hessische Landtag – Politik im Zentrum

In den Gebäuden des Hessischen Landtags, um deren Geschichte und Gegenwart es hier geht, ist immer Politik gemacht worden. Herzog Adolph von Nassau (1817–1905), einer der Erbauer des Wiesbadener Stadtschlusses, das heute Sitz des Landtags ist, ging hier als souveräner Herrscher seinen Regierungsgeschäften nach. Nachdem das Herzogtum Nassau 1866 von Preußen annektiert worden war, verbrachten auch die preußischen Könige und späteren deutschen Kaiser immer einige Wochen im Jahr im Wiesbadener Schloss und regierten von hier aus das Deutsche Reich. Das Kaiserreich ging unter und das Schloss wurde nach zwei Weltkriegen und wechselnden „Herren“ 1946 Sitz des Hessischen Landtags und damit demokratisches Zentrum des Bundeslandes Hessen. Und das ist in der Landeshauptstadt auch durchaus wörtlich zu verstehen: Der Landtag liegt mitten in der Wiesbadener Altstadt.

Die neue Zeit stellte neue Anforderungen und für die Arbeit des Parlaments war das Schloss schon binnen Kurzem zu klein. Insbesondere der Musiksaal, der seit 1946 als Plenarsaal genutzt wurde, genügte schon bald den Erfordernissen nicht mehr. So wurde an der Stelle der ehemaligen Reithalle Georg Mollers Anfang der 1960er-Jahre ein Plenar-

gebäude errichtet – ein im Geiste der damaligen Zeit konzipierter nüchterner Zweckbau ohne natürliches Licht, der sich nach außen hin regelrecht abschottete.

„Demokratie braucht Transparenz“ – unter diesem Motto entstand von 2005 bis 2008 an derselben Stelle ein neues, zeitgemäßes Plenargebäude: Harmonisch in die Nachbarschaft eingepasst, ist hier ein lichtdurchflutetes, transparentes Gebäude entstanden – im wörtlichen wie übertragenen Sinne.

So unterschiedlich diese aus verschiedenen Bau-epochen stammenden Plenargebäude auch sein mögen, beide haben versucht, jedes auf seine Art und in seiner Zeit, eine architektonische Verbindung mit dem historischen Teil des Gebäudeensembles einzugehen – insbesondere mit dem Stadtschloss, dessen Geschichte untrennbar mit der des Hessischen Landtags verbunden ist.

A handwritten signature in blue ink, reading "Norbert Kartmann".

Norbert Kartmann
Landtagspräsident



Außenansicht Schlossportal bei Nacht

Das Gebäudeensemble des Hessischen Landtags – eine wechselvolle Geschichte

■ Städtebauliche Eingliederung des Landtagsensembles

Der Gebäudekomplex des Hessischen Landtags liegt in der eng bebauten Wiesbadener Altstadt innerhalb des sogenannten Historischen Fünfecks. Er erstreckt sich über einen kompletten Häuserblock, der von der Marktstraße, der Grabenstraße, der Mühlgasse und dem Schlossplatz begrenzt wird. Zu dem Häuserblock zählt neben mehreren Wohn- und Geschäftshäusern sowie dem Bäckerbrunnen auch das angrenzende Atriumhaus, das zum Landtagskomplex gehört; es ist das Gebäude des ehemaligen Verwaltungsgerichts. Die Hauptansichtsseiten von Stadtschloss, Kavallerhaus und Wilhelmsbau sind zum Schlossplatz hin ausgerichtet. Das neue Plenargebäude öffnet sich dagegen zur Grabenstraße.

■ Historischer Hintergrund

Anfang des 19. Jahrhunderts stand Hessen nicht wie heute unter einer einheitlichen politischen Ver-

waltung, sondern gliederte sich in das Kurfürstentum Hessen (Kassel), das Großherzogtum Hessen (Darmstadt), das Herzogtum Nassau (das um die rechtsrheinischen Besitzungen von Kurmainz und Kurtrier vergrößert worden war), die Landgrafschaft Hessen-Homburg, das Fürstentum Waldeck und Pyrmont, die Freie Stadt Frankfurt und den preußischen Kreis Wetzlar.

1806 wurden die beiden nassauischen Fürstentümer Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg zum souveränen Herzogtum Nassau zusammengeschlossen und traten mit 14 anderen Reichsständen unter dem Protektorat Napoleons dem „Rheinbund“ bei. Dies bedeutete die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Hauptstadt und Regierungssitz des neu geschaffenen Herzogtums wurde Wiesbaden.

1813 verließen die Nassauer den Rheinbund und schlossen sich der Allianz von Preußen, Österreich und Russland gegen Frankreich an. Unter Mitwirkung des Freiherrn vom Stein wurde bereits 1814 – vor Eröffnung des Wiener Kongresses – eine Verfassung für das Herzogtum Nassau publiziert, das damit zum Schrittmacher der konstitutionellen Be-

wegung in Deutschland avancierte. 1816 wurde Nassau Mitglied des Deutschen Bundes. Das klassizistische Stadtschloss der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden entstand von 1837 bis 1842 als Residenz der Herzöge von Nassau. Es erlebte eine wechselvolle Geschichte, bis es 1946 – ein Jahrhundert später – Sitz des Hessischen Landtags wurde.

■ Die Idee eines Stadtschlusses für die nassauischen Herzöge

Die Fürsten und späteren Herzöge von Nassau hatten mit dem 1744 fertiggestellten barocken Biebricher Schloss bereits eine repräsentative Residenz. In den 1830er-Jahren kamen Überlegungen auf, den Sitz vom Rheinufer in die Stadt zu verlegen, und so begannen die Planungen für ein neues Stadtschloss.

Bei der Wahl des Bauplatzes gab es zunächst die Option, ein Palais an der Stelle der 1831 eingestürzten Kirche am Luisenplatz zu bauen. Dadurch wäre eine axiale Verbindung zwischen Biebricher Schloss und Stadtschloss entstanden, entsprechend einer Idee des berühmten Wiesbadener Baumeisters Johann Christian Zais. Am Ende fiel die Entscheidung zugunsten des heute historischen Schlossbezirks am Markt inmitten der Bürgerhäuser – offiziell, um mehr Bürgernähe zu demonstrieren.

Die Begründung mag zweifelhaft erscheinen, führt man sich das Selbstverständnis des Herzogs als absolutistischen Herrscher vor Augen. Andererseits ist aber auch überliefert, dass sowohl Wilhelm als auch sein Sohn Adolph von Nassau keine Berührungängste hatten und sich regelmäßig unter Volk mischten. Sie kannten die Leute in der Nachbarschaft und begrüßten zum Beispiel den Bäckermeister mit den Worten: „Ei gude, wie geht´s der denn, was macht dei Fraa?“.

■ Planung des „Herzoglichen Hauses am Markt“

Mit den Planungen für das „Herzogliche Haus am Markt“, wie das Schloss zunächst hieß, beauftragte Herzog Wilhelm den namhaften Darmstädter Baumeister Georg Moller, einen der bedeutendsten Vertreter des romantischen Klassizismus. Besonders im südhessischen Raum und in Mainz sind Mollers Bauwerke auch heute noch erhalten: Das Opernhaus und die Ludwigskirche in Darmstadt sowie das Theater in Mainz. So ist das Wiesbadener Schloss zwar im Stil des Klassizismus gebaut, hat aber zahlreiche romantische Anklänge. Die Ausführung der Bauarbeiten übertrug der Herzog dem bekannten Wiesbadener Baumeister Richard Goerz.

Wilhelm von Nassau, der Initiator des Schlossbaus, erlebte dessen Fertigstellung nicht mehr – er starb 1839. Wilhelms Sohn und Nachfolger, Herzog Adolph von Nassau, vollendete den Bau. Unter ihm kamen Konzertsaal, Reithalle und Marstallgebäude hinzu, ebenso wurden unter seiner Aufsicht die kunstvollen Decken- und Wandmalereien fertiggestellt. Herzog Adolph pendelte mit seiner Familie zwischen dem Biebricher Schloss, seiner Sommerresidenz, und dem Wiesbadener Stadtschloss, das er von November bis April bewohnte.



Herzog Adolph

Die Forderungen der Nassauer von 1848 im Wortlaut:

„Die neueste französische Revolution, hervorgerufen durch die Treulosigkeit und Corruption der Regierung, hat Europa erschüttert. Sie klopft an die Pforten von Deutschland. Es ist Zeit, daß Alles, was von nationaler Kraft, was von Freiheitsgefühl in der deutschen Nation ruht, zur schleunigsten Entfaltung gerufen werde. Es ist Vieles, was die Deutschen, was namentlich der Stamm der Nassauer zu fordern berechtigt ist. Aber die Zeit drängt, sie gestattet nicht alles, was seit 33 Jahren versäumt worden ist, auf einmal zu ordnen. Folgende Forderungen aber sind es, welche sofort erfüllt werden müssen:

1. Allgemeine Volksbewaffnung mit freier Wahl seiner Anführer, namentlich sofortige Abgabe von 2.000 Flinten und Munition an die Stadtbehörde von Wiesbaden.
2. Unbedingte Preßfreiheit.
3. Sofortige Einberufung eines deutschen Parlaments.
4. Sofortige Vereidigung des Militärs auf die Verfassung.
5. Recht der freien Vereinigung.
6. Öffentlichkeit, öffentliches mündliches Verfahren mit Schwurgerichten.
7. Erklärung der Domänen zu Staatseigentum, unter Controle der Verwaltung durch die Stände.
8. Sofortige Einberufung der zweiten Kammer lediglich zur Entwerfung eines neuen Wahlgesetzes, welches auf dem Hauptgrundsatz beruht, daß die Wählbarkeit nicht an einen gewissen Vermögensbesitz gebunden ist.
9. Beseitigung aller Beengungen der uns verfassungsmäßig zustehenden Religionsfreiheit.

Wiesbaden, den 2. März 1848.“

Herzog Adolph und die Revolution von 1848 in Wiesbaden

Die äußere Schlichtheit des Wiesbadener Schlosses lässt Rückschlüsse auf das gesellschaftspolitische Umfeld zu, in dem das Schloss entstanden ist, nämlich in der widersprüchlichen Epoche, die man die „Biedermeierzeit“ oder auch den „Vormärz“ nennt. So hat das in feudalem Geist erbaute Schloss gleichzeitig eine gewisse Symbolkraft für das selbstbewusstere, mehr Freiheitsrechte einfordernde Bürgertum des 19. Jahrhunderts. Ein Ereignis ist hierfür von herausragender Bedeutung:

Am 3. und 4. März 1848 versammelten sich auf den Straßen und Plätzen Wiesbadens fast 40.000 aufgebraute, mit Dreschflegeln, Sensen und Heugabeln bewaffnete Nassauer Bürger aus dem ganzen Land und verlangten von Herzog Adolph mehr Beteiligungsrechte, die sie in neun Forderungen formulierten.

Nachdem die Situation auf dem Schlossplatz immer bedrohlicher geworden war und für den noch abwesenden Herzog zunächst nur Staatsminister von



Versammlung vor dem Schloss: Grafik vom 4. März 1848

Dungern, Herzogin Pauline und ihr 15-jähriger Sohn Nicolas die Forderungen der Bürger provisorisch bewilligt hatten, griff schließlich in letzter Minute der aus Berlin angereiste Herzog Adolph selbst ein:

„Nassauer! Die Forderungen, die ihr an mich gestellt habt, deren Gewährung euch mein Minister versprochen und meine Mutter und mein Bruder mit ihrem Namen verbürgt haben, genehmige ich und werde ich halten.“

Diese Worte wurden mit Jubel, Beifall und Hochrufen auf den Herzog aufgenommen. Faktisch bedeutete dies nicht weniger als die Aufgabe des absoluten Herrschaftsanspruchs. Tatsächlich hielt sich Adolph von Nassau auch zunächst an sein Versprechen. So wurden zahlreiche fortschrittliche Gesetze erlassen, die den Bürgern mehr Mitwirkungsrechte zubilligten. Immerhin gehörte Nassau auch zu den Staaten des Deutschen Bundes, die die Paulskirchenverfassung vom 27. März 1849 – die erste demokratisch beschlossene, gesamtdeutsche Verfassung – anerkannten.

■ Rückfall in absolutistische Zeiten

Der Sieg der Reaktion in Europa machte auch vor dem Herzogtum Nassau nicht Halt. Mit einem Dekret hob Adolph von Nassau am 27. September 1851 die gewährten Grundrechte wieder auf. In der Folgezeit wechselte der Regierungsstil Adolphs zwischen konservativem Druck und liberalen Bemühungen. Dass er im Grunde ein absolutistischer Herrscher geblieben war, offenbarte der Herzog, als er am 2. November 1864 im Streit mit dem Parlament, das mehrheitlich die Wiederherstellung der Verfassung von 1849 verlangte, dieses einfach auflöste.

Noch in anderer Hinsicht wandte sich Adolph gegen das nach mehr Mitbestimmung strebende

Bürgertum: 1866 im Bruderkrieg Österreichs gegen das vergleichsweise liberale Preußen verbündete er sich mit den Österreichern, die diesen Krieg aber verloren. Das hatte zur Folge, dass Adolph Land und Krone verlor und Nassau preußisch wurde. Neben einer Abfindung in Millionenhöhe durfte er jedoch die Schlösser in Biebrich, Weilburg und Königstein, das Jagdschloss Platte sowie das Paulinenschlösschen in Wiesbaden behalten. Das Herzogtum Nassau aber hörte auf zu existieren. Das Stadtschloss wurde zu einer Nebenresidenz des preußischen Königs und der späteren deutschen Kaiser Wilhelm I. und II.

■ Vom Privatier zum Großherzog



Nassauer Wappen

Nachdem er viele Jahre als Privatier gelebt hatte, bestieg der mittlerweile 73-jährige Adolph von Nassau 1890 überraschend den luxemburgischen Thron. Der letzte Großherzog von Luxemburg aus dem nassau-oranischen Zweig starb, ohne einen männlichen Nachfolger zu hinterlassen. Adolph war der

nächste männliche Verwandte des Großherzogs und wurde daher sein Nachfolger. Der neue Souverän erwarb rasch die Sympathien der Bevölkerung und regierte noch zwölf Jahre als Großherzog von Luxemburg. Aus dieser Zeit ergibt sich bis heute eine enge Verbindung der Stadt Wiesbaden mit dem Großherzogtum Luxemburg.

Die Nutzung des Schlosses nach 1866

■ Kaiserlicher Glanz: Sommerresidenz der Hohenzollern

Nach dem Auszug der nassauischen Herzogfamilie und bis zum Einzug des Hessischen Landtags wurde das Schloss sehr unterschiedlich genutzt. Den preußischen Herrschern diente das Gebäude nach dem Sieg über Österreich und damit auch über Nassau als Sommerresidenz. Der König und spätere deutsche Kaiser Wilhelm I. besuchte die Bade- und Kurstadt 1867 zum ersten Mal und nutzte bis 1884 mit seinem Hofstaat regelmäßig die Räumlichkeiten des Stadtschlusses bei seinen Aufenthalten in Wiesbaden.

Besonderen „kaiserlichen Glanz“ erfuhr die Stadt jedoch unter dessen Enkel Wilhelm II. Während der von ihm initiierten alljährlichen „Kaiserfestspiele“ – aus denen später die Internationalen Maifestspiele hervorgingen – residierte Kaiser Wilhelm II. in Wiesbaden im Stadtschloss und sorgte dafür, dass sich die Stadt in dieser Zeit zu einer Attraktion für den europäischen Adel und Persönlichkeiten mit Geld und Namen entwickelte. Sie erlebte in dieser Zeit einen großen Aufschwung, wurde zur „Kaiserstadt“ und verzeichnete um die Jahrhundertwende die meisten Millionäre Deutschlands. Mehr noch: Wiesbaden war für mehrere Wochen im Jahr die „heimliche Hauptstadt“ Deutschlands, da der Kaiser von hier aus seine Amtsgeschäfte führte!



Kaiser Wilhelm II.

■ 1918: Arbeiter- und Soldatenräte im Wiesbadener Schloss

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs, spätestens aber nach dem Ende des Kaiserreiches 1918, war die große Zeit Wiesbadens als Weltkurstadt vorbei. Nach dem Sturz der Monarchie gab es keinen Regenten mehr, der im Stadtschloss residieren konnte. Beim Übergang zur Republik am 9. November 1918 übernahm der Arbeiter- und Soldatenrat kurzzeitig die vollziehende Gewalt im Stadt- und Landkreis Wiesbaden. Er quartierte sich in den unteren Räumen des Schlosses ein, auf dem die rote Fahne gehisst wurde. Der spätere erste Präsident des Hessischen Landtags, Otto Witte, war damals Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates.



■ Von der französischen Besatzungsmacht bis zur Waffenstillstandskommission

Die französischen Besatzer unter General Mordacq bezogen anschließend das Schloss und wurden 1925 von der britischen Rheinarmee abgelöst, die in Wiesbaden ihr Hauptquartier einrichtete. 1930 schließlich ging das Schloss in den Besitz der preußischen Schlösserverwaltung über und wurde bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs Museum. Während des Krieges war das Wiesbadener Schloss Sitz eines Generalkommandos der Wehrmacht. Nach Kriegsende wurde dort die Waffenstillstandskommission untergebracht.



1946 bis 1949 – von „Greater Hesse“ zum Bundesland Hessen

Am 28. März 1945 – noch vor der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 – wurde Wiesbaden von US-Militärs besetzt. Zwar war die Stadt von einer massiven Zerstörung verschont geblieben, aber die Bevölkerung litt an Unterernährung, Brennstoffmangel und Wohnungsnot. Die amerikanische Besatzungsmacht sah daher sehr bald die Notwendigkeit, eine zivile deutsche Verwaltung unter Aufsicht der Militärbehörden einzurichten, um die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Am 19. September 1945 wurde mit der Proklamation Nr. 2 des Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte und späteren US-Präsidenten, General Dwight D. Eisenhower, die Bildung von Groß-Hessen („Greater Hesse“) verkündet. Das neue Land umfasste Kurhessen und Nassau (ohne die zugehörigen Exklaven und die Kreise Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn und St. Goarshausen) sowie Hessen-Starkenburg, Oberhessen und den östlich des Rheins gelegenen Teil Rheinhessens.

■ 1946: Das Stadtschloss wird Sitz des Hessischen Landtags

Aufgrund seiner günstigen Lage und der relativ geringen Zerstörung im Krieg wurde Wiesbaden am 12. Oktober 1945 Hauptstadt von Groß-Hessen und später dann Landeshauptstadt des Landes Hessen und damit Sitz neuer Behörden, Ministerien und Dienstleistungsunternehmen. Am 1. Dezember 1946 wurde die hessische Verfassung durch Volksabstimmung angenommen und gleichzeitig der erste

Hessische Landtag gewählt. Der Name Groß-Hessen wurde in „Hessen“ abgeändert. Sitz des Parlaments wurde das Stadtschloss des nassauischen Herzogs. Mit Inkrafttreten des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 wurde Hessen ein Land der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland.



Schlossportal



Schloss, Marktkirche und Rathaus

Das Stadtschloss

Das Wiesbadener Stadtschloss mit seiner relativ schlichten Fassade bildet gemeinsam mit der Marktkirche und dem alten und neuen Rathaus den Kern des „Historischen Fünfecks“. Das Gebäude besteht aus zwei dreistöckigen Flügeln, die im stumpfen Winkel zueinander stehen. Auf diese Weise wurde die Ecklage des Baugrundstücks gut genutzt.

Markantes architektonisches Merkmal ist die verbindende Ecke zwischen den beiden Flügeln, die in Form eines halben Zylinders hervorsteht. Hier befindet sich auch der Haupteingang des Schlosses. Rechts und links des Eingangs stehen jeweils drei Säulen, die einen Balkon im ersten Obergeschoss tragen, der der Rundung des Vorbaus angepasst ist.

Im zweiten Obergeschoss ist anstelle des Mittelfensters das Wappen des Hauses Nassau angebracht.

Die Fassaden der beiden Seitenflügel sind weiß verputzt. Lediglich das Gesims unterhalb des ersten und oberhalb des zweiten Obergeschosses sowie die Fensterkrönungen, insbesondere im ersten Obergeschoss, sind aufwendiger gestaltet und heben sich mit ihrer grauen Farbe ab.

Oberhalb des abschließenden Dachgesimses sind kleinere Fenster angeordnet, hinter denen sich die Dienstbotenräume befanden. Auf der Winkelhalbierenden zwischen den beiden Flügeln entstand ein dritter Flügel, in dem auch das Haupttreppenhaus untergebracht ist. Von diesem diagonal angeordnetem Flügel gelangt man durch den Kuppelsaal sowohl in den Musiksaal als auch in den sogenannten Mittelbau. Die Enden der drei Flügel verbindet ein Wintergarten, der einen Bogen beschreibt. Dadurch entstehen zwei dreieckige Innenhöfe.

■ Ein Rundgang durch das Schlossinnere

Im Gegensatz zum eher schlichten Äußeren ist die Innenausstattung des Wiesbadener Stadtschlusses prunkvoll und reich an Dekorationen, die an dieser Stelle in einer Art Rundgang, wie ihn Besucher auch tatsächlich unternehmen können, vorgestellt werden. Die beschriebenen Räume werden heute vom Hessischen Landtag zu repräsentativen Zwecken genutzt. Nach dem Eintritt über die Schlossstreppe erreichen Besucher einen runden Raum mit Marmor- und Parkettfußboden. Die Wände sind gelblich marmoriert (Stuckmarmor) und von der sandsteinfarbenen Decke abgesetzt.

■ Treppenhaus

Nach der Durchquerung eines halbrunden Vorflures gelangt man zum Treppenhaus. Hier wird der Einfluss der römischen Architektur auf den Bau des Schlosses besonders deutlich. Typisch ist die als Tonnengewölbe ausgebildete Decke mit ihren streng gegliederten Kassetten, die von einem ionischen Kyma (einer fortlaufenden Zierleiste mit friesartigem Ornament) gerahmt wird. Hier

finden sich in sechs Nischen die Statuen der griechisch-römischen Götter Artemis (Diana), Pan (Faunus), Demeter (Ceres), Dionysos (Bacchus), Aphrodite (Venus) und Apollon (siehe Bild); das Treppengeländer ist aus feuervergoldeter Bronze, in der Mitte prangt das Wappen des Herzogs von Nassau. Das Treppenhaus in Richtung Kuppelsaal führt weiter durch einen Kastenraum, in dem in Nischen zwei lebensgroße Statuen stehen, die gegensätzliche Prinzipien darstellen: Hypnos, der



Apollon im Haupttreppenhaus



Schlossportal



Haupttreppenhaus



Haupttreppe

Gott des Schlafes und der Nacht, und Hemera, die Göttin des Tages und des Lebens. Sämtliche Statuen stammen aus der Werkstatt des renommierten Münchner Bildhauers Ludwig von Schwanthaler.

■ Balkonzimmer

Im Balkonzimmer fällt insbesondere die Deckenmalerei auf. Die Schattenmalerei, die hier angewandt wurde, vermittelt den Eindruck eines römischen Spitzzeltes. Das Parkett ist, wie in allen noch erhaltenen Räumen der Repräsentationsetage, eine aufwendige Einlegearbeit aus acht Ed Holzarten, wie zum Beispiel Mahagoni, Ahorn, Nussbaum, Palisander, Ebenholz und Amarantholz. Zusätzliche Schmuckelemente sind Perlmutter und Messing.

Vom Balkon dieses Raumes aus bewilligte Herzog Adolph von Nassau am 4. März 1848 die „Neun Forderungen der Nassauer“ (siehe Seite 14).



Balkonzimmer

■ Roter Salon

Der Rote Salon, das Tee- und Gesellschaftszimmer des Herzogs, ist mit Möbeln aus amerikanischem Zitronenbaumholz bestückt, die von der Firma Bembé aus Mainz gefertigt wurden. Sehr originell sind die zweisitzigen Sofas, Causeusen (frz. causer = plaudern) genannt, die so konstruiert sind, dass man sich unwillkürlich seinem Gesprächspartner oder seiner Gesprächspartnerin zuwendet. Zwischen den Wandbespannungen aus rotem Damast befindet sich Stuckmarmor. Die Gemälde sind im Stil der Romantik ausgeführt: „Kaiserpaläste bei Rom“ von Alessandro Castelli (1809–1902), die „Halle der Signora zu Pistoia“ von Albert Trippel (1813–1854), das Landschaftsgemälde „Composition“ von Carl Jungheim (1830–1886) und die „Landschaft mit gebirgigem Hintergrund“ aus dem Jahr 1847 von K. J. Schehl (Lebensdaten unbekannt).



Roter Salon



Gelber Salon



Kleiner Saal



Wintergarten

■ Gelber Salon

Der Gelbe Salon war das Frühstückszimmer des Herzogs. Zwischen den Wandbespannungen aus goldenem Damast befinden sich Schmuckornamente aus Ölfarbe auf poliertem Stuck. Die stark vergoldeten Möbel stammen vermutlich aus französischer Produktion von de Saint-Laurent aus dem Jahr 1840. Die Türen sind aus ungarischer Esche. An den Wänden hängen die Gemälde „Die Toilette der Venus“ von August von Klöber (1793–1864), „Genuesische Küste“ von Alexis Geyer (1816–1883) und „Drei Grazien“ von Wilhelm Herbig (1787–1861).

■ Kleiner Saal

Der Kleine Saal war ursprünglich als Tanzsaal konzipiert, wurde später aber als großer Speisesaal genutzt. Er reicht über zwei Geschosse. In der Wanddekoration fallen Darstellungen römischer Tänzerinnen auf, die exakte Kopien von Wandmalereien aus Pompeji sind. In den Medaillons sind seltene Darstellungen von weiblichen Zentauren zu sehen. Der Saal wird heute für Empfänge des Landtagspräsidenten, der Landesregierung und für andere repräsentative Veranstaltungen genutzt.

■ Wintergarten

In den Glasgalerien ging Herzog Adolph von Nassau seinem Hobby, der Zucht exotischer Pflanzen, nach. Die hier gehegten und gepflegten Pflanzen sowie die der herzoglichen Gewächshäuser des Biebricher Sommerschlusses bildeten übrigens gegen 1868 den Grundstock für den Frankfurter Palmengarten.



Kuppelsaal



Musiksaal

■ Kuppelsaal

Der Kuppelsaal wurde ursprünglich als Speisesaal erbaut. Über ihm wölbt sich eine Kuppel mit Oberlicht, deren Eisenkonstruktion um 1840 eine außerordentliche und bewundernswerte Ingenieurleistung war. Da aber seine Akustik einer gepflegten Stille bei Tisch hinderlich war – das Echo gibt hier den Schall bis zu 24-mal wieder –, wurde er schließlich zum Tanzsaal umfunktioniert. Der große Kronleuchter mit einem Gewicht von 980 Kilogramm zählt einschließlich des dazugehörigen Vorhangs aus Glasperlen insgesamt 24.000 böhmische Kristallglasteile. Die Skulpturen in den Seitennischen stellen spanische Tänzerinnen dar, die aus carrarischem Marmor von Ludwig von Schwanthaler gearbeitet worden sind. Das aufwendig gearbeitete Parkett greift die Rundungen der Raumkonstruktion auf und vermittelt eine zusätzliche Dynamik.

■ Musiksaal

In den Musiksaal strömt durch fünf Seitenfenster Tageslicht, wobei die Raumwirkung noch durch die halbkreisförmige Concha mit Spiegel gesteigert wird. Die Wandmalereien (Ölmalerei auf Stuck) stammen, wie überall im Schloss, von den Hofmalern Gebrüder Pose. Der Musiksaal, auch großer Konzertsaal genannt, wurde von 1946 bis 1960 als Plenarsaal des Landtags genutzt. Bis 2008 – dem Jahr der Fertigstellung des neuen Plenargebäudes – diente er dem Landtag anschließend als Foyer. Die Abgeordneten hatten hier in den Pausen Gelegenheit, Erfrischungen zu sich zu nehmen und Gespräche zu führen. Der Konzertsaal wird heute für Konzerte oder für bedeutende Veranstaltungen, zum Beispiel die alljährliche Verleihung des Hessischen Friedenspreises, genutzt.

Durch eine mehrflügelige Tür an der Westseite des Musiksaals erreicht man die Lobby des neuen Plenargebäudes, das durch eine Lichtfuge von den historischen Räumen erkennbar getrennt ist.

■ Kabinettzimmer

Angrenzend an den Musiksaal befinden sich zwei Salons. Das sogenannte Kabinettzimmer steht dem Ministerpräsidenten während seines Aufenthalts bei Plenarsitzungen des Landtags für Besprechungen zur Verfügung.

■ Präsidentensalon

Den anderen ehemaligen Salon – den jetzigen Präsidentensalon – nutzt der Landtagspräsident für Besprechungen.

Im Schloss befinden sich weitere Räume. In diesen für die Öffentlichkeit in der Regel nicht zugänglichen Räumlichkeiten sind heute die Bibliothek und das Archiv des Hessischen Landtags sowie Sitzungs- und Arbeitsräume untergebracht. Dazu gehören ferner:

■ Schlafzimmer der Herzogin

Im Anschluss an das Treppenhaus, befindet sich zur Linken durch einen schmalen Flur, das Schlafzimmer der Herzogin, das auf den Innenhof ausgerichtet ist. Der Raum besitzt eine quadratische Mittelstütze aus gelbem Marmor, die mit vier Eckdiensten und zierlichen goldenen Kompositkapitellen versehen ist. An der Decke funkeln goldene Sterne, Engel halten Blumengirlanden oder streuen Blüten, Taubenpaare sind dort zu sehen und in kleinen Rund- und Viereckfeldern kann man bunte Schmetterlinge entdecken. Dieser Raum wird zeitweise auch als Arbeitszimmer genutzt.



Kabinettzimmer



Präsidentensalon



Schlafzimmer der Herzogin



Pompejanisches Zimmer

■ Pompejanisches Zimmer

Im Erdgeschoss liegt auch das sogenannte Pompejanische Zimmer. Es gehörte ursprünglich zu den im Marktstraßenflügel eingerichteten Fremdenzimmern und wurde mit seinen farbenprächtigen Wand- und Deckenmalereien später lange von der Verwaltung als Arbeitszimmer genutzt. Die sandfarbenen getönten Wandflächen sind mit aufgemalten türkisfarbenen Rahmen versehen, in denen man drei von Friedrich Wilhelm Pose signierte romantische Rheinlandschaften bewundern kann – eines der Bilder zeigt eine Ansicht des Biebricher Schlosses. Dazwischen erheben sich schmale, hohe Bildfelder mit stilisierten goldfarbenen Gefäßen, aus denen sich Laubranken winden. Über den drei Türen befinden sich Supraporten mit Stillleben und einer Kentaurenjagd, die, gleichermaßen wie der darüber verlaufende farbenfrohe Rankenfries, ihre besondere Wirkung durch den schwarzen Untergrund erhalten. Dieser Raum wird heute gelegentlich als Sitzungs- und Besprechungszimmer genutzt.

Besucherdienst

Infos über Besuch und Führungen:
Besucherservice Hessischer Landtag

Führungen durch das Stadtschloss und den Landtag (Plenargebäude) finden jeden Samstag um 15:00 Uhr kostenlos und ohne Anmeldung statt. Gruppen wird empfohlen, einen separaten Termin mit dem Besucherdienst zu vereinbaren.

Treffpunkt: Schlosspforte, Schlossplatz 1

Tel.: 0611/350 294; Fax: 0611/350 1308
E-Mail: besucherdienst@ltg.hessen.de





Kavalierhaus

Das Kavalierhaus

An den Schlossplatzflügel schließt das sogenannte Kavalierhaus an. Das 1826 vom Dachdecker Konrad Kalb als Wohn- und Geschäftshaus erbaute Gebäude trug den Namen „Zum teutschen Haus“. Es wurde 1838 von Herzog Wilhelm von Nassau gekauft, in den Schlosskomplex eingegliedert und vom Hofmarschallamt bezogen. Der Hofmarschall war ein hoher Verwaltungsbeamter des Hofes, der alle Wirtschaftseinrichtungen unter seiner Aufsicht hatte.

Der Name Kavalierhaus leitet sich von *chevalier*, dem französischen Wort für Ritter bzw. Reiter (ital. cavaliere), ab und bezeichnet seit dem Barock ein Gebäude, das als Teil eines Schlossensembles der Aufnahme des Hofstaats diente und nicht von der

herzoglichen Familie bewohnt wurde. Im Kavalierhaus fanden somit Angestellte des Hofes, hohe Beamte, Kuriere oder Gäste ihren Platz.

Nach seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde es 1953 wieder aufgebaut, ist dem Landtag seit 1974 angegliedert und beherbergt heute Arbeits- und Sitzungsräume von Landtagsfraktionen und Landtagsverwaltung.

Gegenüber dem Kavalierhaus befindet sich das Standbild Wilhelms I. – bekannt auch als Wilhelm von Nassau-Dillenburg der Schweiger, der zugleich Prinz von Oranien sowie Statthalter in den Niederlanden war (1533–1584).



Wilhelmsbau

Der Wilhelmsbau

Nördlich des Kavalerhauses, an der Ecke zur Mühlgasse, schließt sich der Wilhelmsbau an. Als Wilhelms-Heilanstalt wurde dieser von 1868 bis 1871 als Militärhospital und Rehabilitationsstätte für erkrankte Soldaten und Offiziere errichtet und nach seinem Gründer, dem preußischen König und späteren deutschen Kaiser Wilhelm I., benannt. Er besitzt eine rote Putzfassade, in die eine überdimensionale Büste seines Namensgebers eingesetzt ist. Die zwei Gebäudeecken zur Mühlgasse hin sind turmartig erhöht.

Im Wilhelmsbau war von 1951 bis 1956 die Dienststelle „Außenhandelsstatistik“ des Statistischen Bundesamtes mit 400 Mitarbeitern untergebracht, bevor schließlich nach einem Umbau 1988 der Hessische Landtag einzog. Dort sind heute der Hessische Rundfunk (hr), Teile der Landtagsverwaltung, das Pressezimmer, Abgeordnetenarbeitszimmer und Fraktionszimmer sowie Sitzungssäle untergebracht.

Der Mittelbau

Direkt an den Kuppelsaal schließt ein Teil des Mittelbaus (früher: Marstallgeviert) an. Heute sind dort im Erdgeschoss Arbeitszimmer für Mitglieder der Landespressekonferenz untergebracht und im ersten Stock hat ein Teil der Landtagsverwaltung seine Räume bezogen. Zudem befinden sich in diesem Bau Sitzungs- und Arbeitsräume für Landtagsfraktionen.

Parallel zu Atriumhaus und Wilhelmsbau erstreckt sich ein zweiter Gebäudeteil des Mittelbaus. Im Erdgeschoss ist das Landtagsrestaurant eingerichtet und die darüber liegenden Geschosse werden ebenfalls als Sitzungs- und Arbeitsräume genutzt.

Zur Zeit der nassauischen Herzöge befand sich im Erdgeschoss – angrenzend an die Reithalle – der herzogliche Marstall (heute: Landtagsrestaurant). Die Obergeschosse beherbergten die Wohnräume der Bediensteten der herzoglichen und preußischen Hofhaltung.



Innenhof

Das Atriumhaus

Im Zuge des Neubaus des Plenargebäudes von 2005 bis 2008 wurde auch das Atriumhaus, das an den Wilhelmsbau angrenzt, umgebaut. Im vormaligen Gebäude des Verwaltungsgerichts, in dessen obersten zwei Geschossen der Hessische Staatsgerichtshof untergebracht war, sind heute Fraktions-, Sitzungs- und Arbeitsräume des Landtags. In den Untergeschossen des Atriumhauses befindet sich die Tiefgarage mit Parkplätzen für die Abgeordneten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen und der Landtagskanzlei. Parallel zur Grabenstraße verbindet eine glasüberdachte Brücke Atriumhaus und Mittelbau, sodass vom Atriumhaus aus ein schneller und trockener Zugang zum Plenarsaal ebenso möglich ist wie über die Brücke zwischen Wilhelmsbau und Mittelbau.



Atriumhaus mit Brücke/Übergang

Der Löwenhof

Im Innenhof, der von Kavalierhaus, Mittelbau und Schloss begrenzt wird, befindet sich an der Rückwand des Wintergartens jetzt das Muschelkalkrelief des Hessenlöwen von Ludwig Gies (1887–1966).

Ludwig Gies, der auch den Bundesadler im ersten Plenarsaal des Bonner Bundestags entworfen hatte, schuf dieses Relief: Das Symbol des Hessenlöwen, ummantelt mit Adlerflügeln, stellt das Verhältnis zwischen Bund und Ländern im föderalen Staat dar.

Die Wand mit dem Hessenlöwen wachte 42 Jahre lang über die Sitzungen im alten Plenarsaal. Dank des Einsatzes einiger Abgeordneter wurde die Zerstörung des Löwen mit Adlerflügeln beim Abriss des alten Plenargebäudes verhindert und eine Lösung gesucht, um das Werk zu erhalten. Nach einigen hitzigen Diskussionen konnte die Wand mit dem Löwen im Innenhof platziert und somit gerettet werden.



Löwenhof



Musik- bzw. Plenarsaal von 1946–1960



Plenarsaal von 1962–2004



Neuer Plenarsaal seit 2008

Die Plenargebäude

Nachdem das Schloss 1946 Sitz des Hessischen Landtags geworden war, diente zunächst der Musiksaal als Plenarsaal des Parlaments. Es stellte sich jedoch schon sehr bald heraus, dass der Raum für diese Zwecke zu klein war. Ein Neubau wurde nötig und als Bauplatz die ehemalige herzogliche Reithalle des Stadtschlusses ausgewählt.

Diese wurde im März 1960 abgerissen und ein neues Plenargebäude (Bauzeit von 1960 bis 1962) an der rückwärtigen Grabenstraße errichtet. Dieses Plenargebäude wurde an den Musiksaal, der auf die Galerie der ehemaligen Reithalle führte, angeschlossen und über eine vierflügelige Tür zugänglich gemacht. Diese markierte den Übergang zwischen der Architektur des 19. und des 20. Jahrhunderts. Dem damaligen Zeitgeist entsprechend stand die Funktionalität und weniger die Ästhetik des Gebäudes im Vordergrund. Oder, um es in Bezug auf die städtebauliche Erscheinung des Plenargebäudes mit den Worten des ehemaligen Wiesbadener Baudezernenten und hessischen Landesentwicklungsministers Jörg Jordan zu formulieren: „... das von der hessischen Staatsbauverwaltung geplante Plenarsaalgebäude von 1962 ... blieb ein unnahbarer Fremdkörper in der Altstadt, innen ein fensterloser Parlamentssaal und zur Grabenstraße hin im Erdgeschoss ein düsterer Säulengang mit einem Absperrzaun aus zugespitzten eisernen Staketen zwischen den Säulen.“ Als technisch veraltet und nicht mehr zeitgemäß wurde das alte Parlamentsgebäude Ende 2004/Anfang 2005 abgerissen und das jetzige Plenargebäude mit dem neuen Plenarsaal gebaut.



Plenargebäude

■ Das neue Plenargebäude (seit 2008)

Im beginnenden 21. Jahrhundert werden – über die reine Funktionalität hinaus – höhere Anforderungen an ein modernes Parlamentsgebäude als demokratisches Zentrum eines Gemeinwesens gestellt: Bürgerfreundlich soll es sein, zur Mitgestaltung einladen sowie Transparenz und Offenheit ausstrahlen. Gleichzeitig sollte ein zeitgemäßes Plenargebäude harmonisch in gewachsene historische städtebauliche Strukturen integriert werden.

Das Konzept des Darmstädter Architektenbüros Waechter + Waechter, Grundlage für das am 4. April 2008 feierlich eingeweihte neue hessische Plenargebäude, wurde diesen Anforderungen gerecht.

Auffällig ist zunächst, dass der Neubau kleiner ist als sein Vorgänger. Er orientiert sich in seinen Abmessungen exakt an der alten Reithalle Georg Mollers, schafft dadurch öffentlichen Freiraum und fügt sich mit seiner Muschelkalkfassade harmonisch in die



Lobby vor dem Plenarsaal

umgebende Wohnbebauung und das Stadtschloss ein. Das bisher als Sackgasse endende Prinzengässchen wurde der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. So entstand zwischen Prinzengässchen und Grabenstraße – anstelle des ehemaligen Parkplatzes – ein neuer Altstadtplatz, der „Prinzenhof“. Gleichzeitig ist durch die Zurücknahme der Bauflucht des Plenargebäudes die Grabenstraße platzartig erweitert worden, sie bietet den Bürgern Wiesbadens, ihren Gästen und der dortigen Gastronomie auf diese Weise neuen Raum.

■ Den Menschen zugewandt

An der rückwärtigen Grabenstraße entstand ein repräsentativer Eingangsbereich. Die Ausstellungshalle wird für Veranstaltungen, Ausstellungen und Besucherinformationen genutzt. Die Lobby vor dem Plenarsaal ist stufenlos vom historischen Musiksaal und den angrenzenden Salons zugänglich.

■ Neuer Plenarsaal

Während sich Regierung und Abgeordnete früher im Parlament frontal gegenüberßen, wurde mit einer die Kommunikation fördernden, kreisrunden Bestuhlung des neuen Plenarsaals die Idee des Runden Tisches aufgegriffen. Darin drückt sich die Überzeugung aus, dass Regierung und die sie tragenden Fraktionen einerseits und Opposition andererseits zwar unterschiedliche Rollen, aber die gemeinsame Aufgabe haben, dem Wohl der Menschen zu dienen. Auf der Besuchertribüne, die als ringförmiger Raum gleichsam über dem Plenarsaal „schwebt“, wiederholt sich dieses dialogische Prinzip.

Licht und Durchlässigkeit sind Hauptmerkmale des neuen Gebäudes: Große Fensterflächen ermöglichen die freie Sicht von der Grabenstraße über die Innenhöfe des Landtags bis zum Schlossplatz. Soll heißen: Die Parlamentarier öffnen „ihr“ Haus für die Bürger und gewähren diesen Einblick in ihre Arbeit.

Das Parlament soll ein Haus der Begegnung und des Gesprächs sein. Innerhalb des Gebäudes wurde viel Raum geschaffen für politische und parlamentarische Debatten, außerhalb des Gebäudes für Begegnungen und Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern. Ein wesentliches Ziel der Bauherren war auch die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und der Informationsmöglichkeiten für die Besucherinnen und Besucher des Landtags.

Die Verbindung von Alt und Neu ist durch den neuen Parlamentsbau gelungen: nach außen durch die zurückgenommene Bauweise, die der Wiesbadener Altstadt den gebührenden Respekt zollt, indem sie ihr mehr Raum (zurück)gibt, nach innen, indem sich der neue Plenarsaal als das Herz, die „geistige Mitte“ des vielgestaltigen, historisch gewachsenen Landtagsensembles versteht.



Blick in den Plenarsaal

Chronologie

- | | | | |
|-----------|---|-----------|---|
| 1837–1842 | Bau des klassizistischen Wiesbadener Stadtschlosses nach Plänen von Georg Moller, Oberbaurat und Hofbaudirektor des Großherzogtums Hessen-Darmstadt. | | Wiesbaden zur neuen preußischen Provinz Hessen-Nassau . |
| 1839 | Nach dem Tod Herzog Wilhelms von Nassau besteigt dessen 22-jähriger Sohn Adolph den nassauischen Thron. | 1918 | Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten in Frankfurt, Gießen, Kassel, Wiesbaden, Offenbach und anderen hessischen Städten; Großherzog Ernst Ludwig wird als letzter regierender hessischer Fürst am 9. November abgesetzt . |
| 1848 | Anfang März kommt es überall im Land zu revolutionären Unruhen . Als Erster billigt der Herzog von Nassau am 4. März die liberalen Forderungen der Nassauer. | 1918–1930 | Wiesbaden und auch Teile des Volksstaats Hessen (Kreis Groß-Gerau sowie Teile der Kreise Darmstadt und Offenbach) fallen nach dem Ersten Weltkrieg unter die französische Besetzung des Rheinlandes. Die preußische Provinz Hessen-Nassau bleibt bestehen. |
| 1866 | Preußen siegt über Österreich . Das Kurfürstentum Hessen, das Herzogtum Nassau und auch die Freie Stadt Frankfurt werden von Preußen annektiert. | 1919 | Ausrufung des Volksstaats Hessen (im Gebiet des vormaligen Großherzogtums Hessen-Darmstadt). |
| 1867 | Errichtung der preußischen Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden . Der Regierungsbezirk Wiesbaden umfasst das ehemalige Herzogtum Nassau, Frankfurt, den einst großherzoglich-hessischen Kreis Biedenkopf, Hessen-Homburg und Teile des Kreises Gießen. | März 1920 | Wahl Carl Ulrichs (SPD) (1853–1933) zum ersten Präsidenten des Volksstaats Hessen. |
| 1868 | Zusammenschluss der 1867 gebildeten Regierungsbezirke Kassel und | 1933 | Prinz Philipp von Hessen wird Oberpräsident von Hessen-Nassau in Kassel. Die tatsächliche politische Macht aber üben die Gauleiter der NSDAP in Kassel und Frankfurt und die obersten Führer von SS und SA aus. |

1934 **Auflösung des Landtags** des Volksstaats Hessen **durch die Nationalsozialisten**. Unterbrechung des demokratischen und eigenständigen Wegs Hessens (bis 1945).

1945 Mit der **Proklamation Nr. 2** der amerikanischen Militärregierung verkündet General Dwight D. Eisenhower am 19. September die Gründung des Landes Groß-Hessen („Greater Hesse“).

1946 Am 20. und 27. Januar, am 28. April und am 26. Mai finden in Hessen die **ersten Gemeinde- und Kreiswahlen** statt. Am 30. Juni wählt Hessen seine **Verfassungberatende Landesversammlung**. Durch Volksentscheid am 1. Dezember wird die von der Verfassungberatenden Landesversammlung beschlossene Verfassung mit großer Mehrheit angenommen. Groß-Hessen wird in Hessen umbenannt. Am 1. Dezember findet auch die **erste Landtagswahl** statt. Das Stadtschloss des Herzogs von Nassau wird 1946 Sitz des Hessischen Landtags. Am 19. Dezember tritt der erste frei gewählte Hessische Landtag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

1947 Am 6. Januar wird die **erste gewählte Regierung des Landes** aus SPD und CDU unter dem Ministerpräsidenten Christian Stock gebildet.

1949 **Am 20. Mai ratifiziert der Hessische Landtag** das vom Parlamentarischen Rat beschlossene **Grundgesetz**. Am 23. Mai tritt das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Kraft, Hessen wird ein Land des neu gegründeten Bundesstaats.

1960–1962 Abriss der herzoglichen Reithalle und **Bau des ersten Plenargebäudes**.

2004–2008 Abriss des ersten und **Bau eines neuen Plenargebäudes**.

4. April 2008 **Feierliche Übernahme** des neuen Plenarsaals **und Einweihung** des neuen Plenargebäudes.

Literatur

Franz, Eckhart G.: Von Hessengau und „Terra Hassia“ zum heutigen Land Hessen. Hessen: Einheit aus der Vielfalt 6. Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden, 2003.

Heidenreich, Bernd/Böhme, Klaus (Hrsg.): Hessen – Land und Politik. Schriften zur politischen Landeskunde Hessens. Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 2003.

Heidenreich, Bernd/Böhme, Klaus (Hrsg.): Hessen – Verfassung und Politik. Schriften zur politischen Landeskunde Hessens. Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, 1997.

Hollmann, Michael/Wettengel, Michael: Nassaus Beitrag für das heutige Hessen. Hessen: Einheit aus der Vielfalt 2. Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden, 1992.

Kartmann, Norbert (Hrsg.): Georg Moller. Symposium aus Anlass seines 150. Todestages am 13. März 2002 im Hessischen Landtag in Wiesbaden. Hessische Schriften zum Föderalismus und Landesparlamentarismus, Band 10. Hessischer Landtag, Wiesbaden, 2004.

Kartmann, Norbert (Hrsg.): Das neue Plenargebäude des Hessischen Landtags. Zur Einweihung am 4. April 2008. Hessischer Landtag, Wiesbaden, 2008.

Kartmann, Norbert (Hrsg.): Feierliche Übernahme des neuen Plenarsaals am 4. April 2008 und Einweihung des neuen Plenargebäudes. Verabschiedung der ausscheidenden Abgeordneten der 16. Wahlperiode des Hessischen Landtags. Schriften des Hessischen Landtags, Heft 9, Wiesbaden, 2010.

Lilge, Herbert: Hessen in Geschichte und Gegenwart. Erweiterte und aktualisierte Neubearbeitung unter Mitarbeit von Axel Ulrich, Franz Steiner Verlag, Stuttgart, 1992.

Schnellbach, Dietrich: Das Stadtschloß zu Wiesbaden. 3. Auflage. Deutscher Kunstverlag, München/Berlin, 1991.

Schnellbach, Dietrich/Groß, Reinhard: Das Wiesbadener Stadtschloß. Sitz des Hessischen Landtages. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Deutscher Kunstverlag, München/Berlin, o. J.

van den Bergh, Ulrike: Der Hessische Landtag – ein Schloss als Parlamentssitz. Hrsg. im Auftrag des Hessischen Landtags. Helmer Verlag, Königstein, 1995.

Zichner, Rudolph Arthur: Schloss Wiesbaden. Verwaltung der staatlichen Schlösser und Gärten, Berlin, 1938.

Impressum

Herausgeber:

Norbert Kartmann, Präsident des Hessischen Landtags
Hessischer Landtag, Schlossplatz 1-3, 65183 Wiesbaden

Redaktion:

Bernd Friedrich, Reinhard Groß, Hubert Müller, Susanne Baier
Wissenschaftlicher Berater: Dr. Johann Zilien

Druck: mehgro Werbung GmbH, 99765 Urbach.

Gestaltung: Cicero Gesellschaft für Werbung und Kommunikation mbH, Taunusstraße 54, 65183 Wiesbaden.

Diese Publikation wird vom Hessischen Landtag im Rahmen der parlamentarischen Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Eine Verwendung für die eigene Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Fraktionen, Mandatsträgern oder Wahlbewerbern – insbesondere zum Zwecke der Wahlwerbung – ist grundsätzlich unzulässig.

Bildnachweis:

Archiv Landtag: S. 42 Musik bzw. Plenarsaal 1946–1960; *Norbert Bresch:* S. 25 – Haupttreppe; *Bundesarchiv:* S. 18 – Porträt Kaiser Wilhelm, Bildsignatur 146-2004-0096, Fotograf Bieber, E.; *ESWE-Versorgung:* S. 35 – Besuchergruppe Treppenhaus; *ESWE-Versorgung, Herr Rehmann:* S. 10/11 – Schloss bei Nacht, S. 25 – Schlossportal, S. 45 – Lobby vor Plenarsaal, S. 47 – Plenarsaal; *Hauptstaatsarchiv:* S. 13 – Herzog Adolph, S. 17 – Wappen; *Hermann Heibel:* Titel – Eingang Schlossportal, Außenansicht neues Plenargebäude, S. 21 – Schlossportal, S. 24 – Apollon, S. 25 – Haupttreppenhaus, S. 26 – Balkonzimmer, S. 27 – Roter Salon, S. 28 – Gelber Salon, Kleiner Saal, Wintergarten, S. 30 – Kuppelsaal, S. 31 – Musiksaal, S. 33 – Kabinettzimmer, Präsidentensalon, Schlafzimmer Herzogin, S. 34 – Pompejanisches Zimmer, S. 41 – Löwenhof, S. 42 – neuer Plenarsaal; *Herr Georg Schmidt-von Rhein:* S. 19 – Historische Aufnahme Schloss; *Ulrich Knapp:* S. 22/23 – Schloss, Marktkirche und Rathaus, S. 36/37 – Kavallerhaus, S. 38 – Wilhelmsbau; *Hubert Müller:* S. 39 – Innenhof, S. 40 – Atriumhaus und Brücke; *Reinhard Groß:* S. 42 – Plenarsaal 1962–2006; *Abbild. Scheinbar Real:* Aufklappseite – Aufriss Landtag; *Stadtarchiv:* S. 15 – histor. Grafik, S. 19 – histor. Postkarte; *Waechter & Waechter:* S. 44 – Außenansicht Plenargebäude

